

EV. BERGKIRCHE WIESBADEN

Samstag | 15. Juni 2024 | 19.30 Uhr



überwiegend heiter

Kantorei der Bergkirche

Dagmar Thimme | Sopran

Laura Maria Püsch | Mezzosopran

Krisztina Marouf | Klavier

Christian Pfeifer | Leitung

NATUR UND LIEBE

Erik Satie: Valse balett op. 62 – Fantaisie Valse (1866 – 1925)

Felix Mendelssohn Bartholdy: Abschied vom Walde (1809 – 1847)

1. O Täler weit, o Höhen,
o schöner, grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt.
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt;
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt.

2. Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit.

3. Im Walde steht geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr.
und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar.

4. Bald werd ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehn,
auf bunt bewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn;
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt.

Joseph von Eichendorff (1788 – 1857)

Felix Mendelssohn Bartholdy: Im Grünen (1809 – 1847)

1. Im Grün erwacht der frische Muth,
wenn blau der Himmel blickt.
Im Grünen da geht alles gut,
was je das Herz bedrückt.

2. Was such'st der Mauern engen Raum,
du töricht Menschenkind?
Komm, fühl' hier unter'm grünen Baum,
wie süß die Lüfte sind.

3. Wie holde Kindlein spielt um dich
ihr Odem wunderlieb,
und nimmt all' deinen Gram mit sich,
du weisst nicht wo er blieb.

Charles Gounod: Aïmons nous – Lieben wir uns (1818 – 1893)

Au fleuve le ruisseau se mêle
Et le fleuve à la mer
Au vent la brise unit son aïle
Se confond dans l'air!
Femme, c'est la loi suprême!
Ange, c'est la douce loi!
Tout vent s'unir à ce qu'il aime!
M'aimes-tu, dis-moi?

Der Bach verschmilzt mit dem Fluss
und der Fluss mit dem Meer,
die Brise vereint ihren Flügel mit dem Wind
und vermischt sich in der Luft.
Frau, das ist das oberste Gesetz!
Engel, das ist das liebliche Gesetz!
Alles möchte sich mit dem, was es liebt, vereinen!
Sage mir, liebst Du mich?

Vois les cieux dorer les cîmes!
Vois s'unir les flots heureux!
Vois se pencher sur les abîmes
Ces lierres amoureux!
Le soleil étreint la terre!
L'oiseau chante et pleure, hélas!
Pourquoi ce divin mystère
Si tu n'aimes pas!

Comme ces rayons de flamme
Et ces flots, et ces zéphirs
Mon âme cherche dans ton âme
L'écho de ses soupirs!
Comme ces oiseaux fidèles
Dans le nid de leurs amours
Blottis et pliant leurs ailes
Aimons nous toujours!

Sieh den Himmel die Wipfel vergolden!
Sieh die glücklichen Fluten vereinen!
Sieh diesen verliebten Efeu
sich über Abgründe neigen!
Die Sonne umarmt die Erde!
Der Vogel singt und ach, weint!
Warum dieses göttliche Mysterium,
wenn du nicht liebst!

Wie diese Strahlen der Flamme
und diese Fluten und diese Zephire,
sucht meine Seele in deiner Seele
das Echo ihrer Seufzer!
Wie diese treuen Vögel,
in ihrem Liebesnest,
aneinander geschmiegt und die Flügel angelegt,
lass uns einander immer lieben!

Übersetzung: Christiane Rouger-Ortwein

Franz Schubert: Du bist die Ruh (1797 – 1828)

Du bist die Ruh,
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du
Und was sie stillt.

Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug und Herz.

Kehr ein bei mir,
Und schließe du
Still hinter dir
Die Pforten zu.

Treib andern Schmerz
Aus dieser Brust!
Voll sei dies Herz
Von deiner Lust.

Dies Augenzelt
Von deinem Glanz
Allein erhellt,
O füll es ganz!

Friedrich Rückert (1788 – 1866)

T I E R I S C H E S

Johann Caspar Kerll: Capriccio Le Coucou für Orgel (1627 – 1693)

Gustav Mahler: Lob des hohen Verstandes (1860 – 1911)

Einstmals in einem tiefen Tal
Kukuk und Nachtigall
Täten ein Wett' anschlagen:
Zu singen um das Meisterstück,
Gewinn' es Kunst, gewinn' es Glück:
Dank soll er davon tragen.

Der Kukuk sprach: „So dir's gefällt,
Hab' ich den Richter wählt“,
Und tät gleich den Esel ernennen.
„Denn weil er hat zwei Ohren groß,
So kann er hören desto bos
Und, was recht ist, kennen!“

Sie flogen vor den Richter bald.
Wie dem die Sache ward erzählt,
Schuf er, sie sollten singen.

Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: „Du machst mir’s kraus!
Du machst mir’s kraus! I-ja! I-ja!
Ich kann’s in Kopf nicht bringen!“
Der Kukuk drauf fing an geschwind
Sein Sang durch Terz und Quart und Quint.
Dem Esel g’fiels, er sprach nur
„Wart! Wart! Wart! Dein Urteil will ich sprechen,
Wohl sungen hast du, Nachtigall!
Aber Kukuk, singst gut Choral!

Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech’ ich nach mein’ hoh’n Verstand!
Und kost’ es gleich ein ganzes Land,
So laß ich’s dich gewinnen!"

*Aus: Des Knaben Wunderhorn
Unter diesem Titel veröffentlichten Achim von Arnim
und Clemens Brentano von 1805 bis 1808 eine
Sammlung von Volksliedtexten in drei Bänden. Sie
enthält 723 Liebes-, Soldaten-, Wander- und
Kinderlieder vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert.*

Adriano Banchieri: Contraponto bestiale alla mente (1568 – 1634)

Gioachino Rossini: Duetto buffo di due gatti (1792 – 1868) Humoristisches Duett für zwei Katzen

S E H N S U C H T U N D W I E N

Franz Schubert: Mignon – Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn (1797 – 1828)

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl? Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach.
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?–
Kennst du es wohl? Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut.
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl? Dahin! Dahin
Geht unser Weg! O Vater, lass uns ziehn!

Johann Wolfgang von Goethe

Charles Gounod: Mignon (1818 – 1893)

Connais-tu le pays où dans l’immense plaine
Brille comme de l’or le fruit des orangers
Où sous des cieux bénis

Kennst Du das Land, wo auf der weiten Ebene
die Orangen wie Gold glänzen,
wo unter dem gesegneten Himmel

une amoureuse haleine
Recueille et porte au loin le parfum des vergers?
Ce pays où le jour plus radieux se lève
Le connais-tu, dis-moi le connais-tu?
C'est là, mon bien-aimé,
que m'emporte mon rêve!
C'est là, que je voudrais m'en aller avec toi!

Connais-tu la maison toute blanche et posée
Dans les bosquets de myrte aimés des papillons
Et les champs lumineux où la fraîche rosée
Sème ses diamants dans l'herbe des sillons?
Ce pays où le jour plus radieux se lève
Le connais-tu, dis-moi le connais-tu?
C'est là, mon bien-aimé, que m'emporte mon
rêve! C'est là, que je voudrais m'en aller avec
toi!

*Louis Gallet (1835 – 1898)
nach Johann Wolfgang von Goethe*

ein verliebter Atem den Duft der Obstgärten
aufnimmt und in die Ferne trägt?
Dieses Land, wo der Tag strahlender aufgeht,
kennst du es, sage mir, kennst du es?
Ah! dahin! dahin!
möchte ich mit dir ziehn!

Kennst du das weiße Haus,
das zwischen den von Schmetterlingen
geliebten Myrtenbüschen steht,
und die lichtdurchfluteten Felder,
auf den der frische Tau seine Diamanten
in das Gras der Furchen sät.
Ah! dahin! dahin!
möchte ich mit dir ziehn!

Übersetzung: Christiane Rouger-Ortwein

Robert Stolz: Im Prater blüh'n wieder die Bäume (1880 – 1975)

Johann Strauss (Sohn): Wiener Blut (1825 – 1899)

Wiener Blut schmeckt so gut,
und das weiß keiner besser als wir.
Wiener Blut, Wiener Blut
ist das beste der Welt absolut!
Wiener Blut schmeckt so gut!
Wir Vampire, wir bürgen dafür.
All die Würstel, die Schnitzel,
die Hendl vom Rost,
die Juwelen der ungarisch böhmischen Kost,
Wiener Blut hat einen Feingehalt,
den verdankt es dem hohen Weingehalt.
Denn die Wiener gingen ohne Wein
sicher grad so wie wir ohne Blut einfach ein.
Drum fliege ich dann, so oft ich kann,
so um Mitternacht immer Grinzing an.

Wiener Blut ist so gut, und wir wissen,
worauf das beruht!
Gutes Blut hat nur jemand, der Gutes isst
und aus Herzensgrund ein Genießer ist,
und das sind alle Wiener, drum ist nun mal
„Wiener Küche“ seit je optimal!
Denn beim Heurigen lohnt jeder Biss sich gewiss,
weil man sich am Weintrinkern satt trinken kann,
und das Blut von den seligen Heimkehrern
schmeckt
so süffig wie roter Sekt!

Wiener Blut schmeckt so gut! ...

Text: Walter Brandin

Georg Franz Kreisler: Tauben vergiften (1922 – 2011) Arrangement: Ben Vatter

Peter Cornelius: Quinter Walzer (1824 – 1874)

FRANKREICH IMPRESSIONEN

Claude Debussy: Beau soir – Schöner Abend (1862 – 1918)

Lorsque au soleil couchant
les rivières sont roses,
Et qu'un tiède frisson court
sur les champs de blé,
Un conseil d'être heureux semble
sortir des choses
Et monter vers le cœur troublé;
Un conseil de goûter le charme d'être au monde,
Cependant qu'on est jeune
et que le soir est beau,
Car nous nous en allons comme s'en va cette
onde: Elle à la mer, -- nous au tombeau !

Wenn während der untergehenden Sonne
die Flüsse rosa sind
und ein Schauer
über die Weizenfelder zieht,
scheint ein Rat, glücklich zu sein,
aus den Dingen zu steigen
und zu dem verwirrten Herzen aufzusteigen.
Ein Rat, den Zauber des Auf-der-Welt-Seins zu
genießen, während wir jung sind
und der Abend schön,
denn wir werden gehen, wie diese Welle geht:
sie zum Meer, wir ins Grab.

Übersetzung: Christiane Rouger-Ortwein

Claude Debussy: Romance – Romanze

L'âme évaporée et souffrante,
L'âme douce, l'âme odorante
Des lis divins que j'ai cueillis
Dans le jardin de ta pensée,
Où donc les vents l'ont-ils chassée,
Cette âme adorable des lis?

N'est-il plus un parfum qui reste
De la suavité céleste
Des jours où tu m'enveloppais
D'une vapeur surnaturelle,
Faites d'espoir, d'amour fidèle,
De béatitude et de paix?

Verdunstende und leidende Seele,
Sanfte Seele, duftende Seele
Der göttlichen Lilien, die ich gepflückt habe
Im Garten deiner Gedanken,
Wohin haben die Winde sie vertrieben,
Diese liebevolle Lilienseele?

Bleibt nicht mehr ein Duft
Der himmlischen Lieblichkeit
Der Tage, an denen du mich umhüllt hast
Mit einem übernatürlichen Dunst,
Der aus Hoffnung, treuer Liebe,
Glückseligkeit und Frieden gemacht war?

Übersetzung: Christiane Rouger-Ortwein



Dagmar Thimme wurde in Gießen geboren. Seit ihrer Zeit in Wiesbaden ist sie Mitglied der Kantorei der Bergkirche und übernimmt auch Solopartien in Konzerten. In ihrer Jugend- und Studienzeit hat sie sich im Rahmen ihres Gesangsunterrichts vor allem mit Kunstliedern (vor allem von Franz Schubert) und geistlicher Musik der Barockzeit beschäftigt. Sie arbeitet heute an einem Wiesbadener Gymnasium als Lehrerin für Latein und evangelische Religion.

Die im Westerwald geborene Mezzosopranistin **Laura-Maria Püsch** begann ihre Gesangsausbildung zunächst am Landesmusikgymnasium in Montabaur. Nach der Ausbildung als Ensembleleiterin an der BfM in Bad Königshofen studierte sie Gesangspädagogik an der WMA in Wiesbaden bei Maria Tuzcek-Graf und an der HfMT Köln Barockgesang bei Prof. Kai Wessel. Zur Zeit wird sie stimmlich von Mezzosopranistin Stefanie Schaefer betreut. Meisterkurse besuchte sie u. a. bei Prof. Uta Schwabe und Ulrike Hofbauer. Aktuell ist Laura-Maria Püsch als freischaffende Sängerin und Gesangspädagogin in und um Wiesbaden sowie im Kölner Raum tätig. Neben der Aushilfstätigkeit beim WDR Rundfunkchor, war sie in der Vergangenheit durch Gastverträge beim Staatstheater Darmstadt, bei der Oper Köln und zuletzt am Staatstheater Stuttgart engagiert.

Krisztina Marouf wurde in Bratislava in der Slowakei geboren und begann mit sieben Jahren Klavier zu spielen. Als Vierzehnjährige setzte sie ihr Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Imola Joó fort. Dann studierte sie am Konservatorium in der Slowakei. Ihr Bachelorstudium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg bei Prof. Stepan Simonian, das Masterstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar bei Prof. Balázs Szokolay. Krisztina Marouf ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und hat mit Konzerten bei Radio- und Fernsehauftritten im In- und Ausland mitgewirkt. Sie musiziert mit dem Damenkammerorchester in Bratislava, dem Franz Schmidt Kammerorchester in Wien, dem Concerto Fest Europa Orchester, der Jenaer Philharmonie, dem Dianopolis Kammerorchester in Yambol, der Sinfonietta dell' Arte, der Capella Istropolitana, dem Radiosinfonieorchester Bratislava. Neben solistischen Aktivitäten pflegt sie eine große Vorliebe für Begleitung und Kammermusik. So hat sie an verschiedenen Projekten in der Elbphilharmonie, Laeishalle, Kampnagel, Hamburger Staatsoper, Monsun Theater mitgewirkt. Sie spielt regelmäßig mit dem Kontrabassisten Roman Patkoló und gründete mit der Cellistin Henrika Graßau ein Duo. Krisztina Marouf arbeitet als Dozentin an der Music Academy in Wiesbaden und am Peter Cornelius Konservatorium in Mainz. Sie ist Mitbegründerin der „Franz Schubert Gesellschaft“ und seit 2018 künstlerische Leiterin des internationalen Musikfestivals „Hummel Fest“ in der Slowakei.

Christian Pfeifer studierte Kirchenmusik in Heidelberg und arbeitete nach seinem Studium zunächst als Assistent des Landeskantors an der Mannheimer Christuskirche. Kurse im Bereich der Alten Musik für Orgel, Cembalo und Dirigieren brachten ihn in Kontakt mit Ludger Lohmann, Philippe Herreweghe und John Eliot Gardiner. Projekte mit Neuer Musik in Zusammenarbeit mit Walter Nußbaum. Seit 1993 ist er Kantor und Dekanatskirchenmusiker an der Bergkirche in Wiesbaden. Als Cembalist spielt er im Barockensemble Incontro und im Ensemble Mattiacis im Staatstheater Wiesbaden.

